

Die Vorgespräche in Istanbul sind ein Anfang

... die eigentliche Show kommt von Trump und Putin. Wenn die Gespräche eine Chance auf Erfolg haben sollen, muss die amerikanische Seite die Verantwortung für den Krieg übernehmen, den sie begonnen und angeheizt hat.

16. Mai 2025 | Editorial

Die Gespräche, die diese Woche in Istanbul stattfinden, bieten eine Aussicht auf Frieden. Es muss betont werden, dass der dreijährige Stellvertreterkrieg hätte vermieden werden können, wenn Washington Anfang 2022 die Diplomatie zugelassen hätte, anstatt sie zu sabotieren.

Drei Jahre später haben wir einen neuen Präsidenten im Weißen Haus, und es scheint eine aufklärere Politik zu geben. Vielleicht ist es aber auch ein stillschweigendes Eingeständnis, dass die US-Agenda für Stellvertreterkriege gescheitert ist und nicht fortgesetzt werden kann.

In jedem Fall sagen Trump und seine Gesandten unmissverständlich, dass sie das Blutvergießen in der Ukraine beenden wollen. Das ist ein großer Unterschied zu seinem Vorgänger Joe Biden, der gelobte, die Ukraine so lange zu unterstützen, wie es nötig ist, um Russland strategisch zu besiegen.

Es war die Regierung Biden, die zusammen mit der britischen Regierung intervenierte, um die im März 2022 beginnenden Friedensgespräche zwischen Russland und der Ukraine über ein Friedensabkommen zu verhindern. Washington und London überredeten das Kiewer Regime mit Versprechungen von mehr Waffen zum Weiterkämpfen.

Das Ergebnis: drei weitere Jahre intensiver Konflikte, die Millionen von Opfern gefordert haben, hauptsächlich auf ukrainischer Seite. Der Stellvertreterkrieg ist gefährlich nahe daran, einen totalen Weltkrieg zwischen Atommächten zu provozieren.

Trump scheint Frieden zu wollen. Wenn er diese Absicht ernst meint, dann muss der amerikanische Präsident die Ursachen des Konflikts angehen. Russland hat die tieferen Ursachen der NATO-Aggression und der Militarisierung der Ukraine seit dem von der CIA orchestrierten Putsch in Kiew im Jahr 2014 stets als feindlichen Brückenkopf an seinen Grenzen erklärt.

Der amerikanische Präsident hat bisweilen gereizt reagiert und die Ukraine und Russland gedrängt, sich auf ein Friedensabkommen zu einigen. Er hat Russland sogar mit weiteren (vergeblichen) Wirtschaftssanktionen gedroht. Die Trump-Administration muss begreifen, dass die Lösung tiefer Konfliktursachen angemessene Verhandlungen und ein realistisches Engagement für dauerhafte geopolitische Sicherheitsvereinbarungen erfordert.

Die Gespräche, die diese Woche in Istanbul stattfinden, um eine friedliche Lösung auszuloten, wurden vom russischen Präsidenten Wladimir Putin in einer Ankündigung letzte Woche initiiert.

Die russische Delegation wurde von Putins ranghöchstem Berater, Wladimir Medinskij, geleitet. Das zeugt von Konsequenz und Engagement. Medinsky leitete die Friedensgespräche vor drei

Jahren in Istanbul, die dann im April 2022 durch die amerikanische und britische Intervention sabotiert wurden.

In dieser Woche führte die russische Seite erste bilaterale Gespräche mit den Amerikanern unter der Leitung von Außenminister Marco Rubio. Anschließend nahmen die russischen und ukrainischen Delegierten an einem von türkischen Diplomaten einberufenen Treffen teil. Es war das erste direkte Treffen zwischen russischen und ukrainischen Beamten seit den Verhandlungen vom März 2022.

Es ist nicht klar, ob es Folgetreffen geben wird. Zumindest kann man aber sagen, dass Gespräche stattgefunden haben.

Der Schlüssel für jede Aussicht auf eine Beendigung des Konflikts hängt davon ab, dass Washington das nötige Engagement zeigt. Trump hat diese Woche erneut erklärt, dass er „so bald wie möglich“ einen Gipfel mit Putin abhalten möchte. Auch der Kreml hat erklärt, dass ein formelles Treffen mit dem Präsidenten wünschenswert sei.

Kreml-Sprecher Dmitri Peskow mahnte, dass es zunächst eine angemessene Vorbereitung für sinnvolle Gespräche geben müsse. Das bedeutet, dass jedes Treffen auf höchster Ebene die russischen Forderungen nach einer Lösung berücksichtigen muss, die sich mit den historischen, systematischen Ursachen des Stellvertreterkriegs befasst.

Westliche Politiker und Medien, die die russische Perspektive leugnen, sind wahnhaft oder verlogen. Die Behauptung, bei dem Konflikt gehe es nur um eine „unprovokierte russische Aggression“ gegen die „demokratische Ukraine“ und den „russischen Expansionismus“ in Richtung Europa, ist eine Farce. Es ist ein falsches Narrativ, das eine friedliche Lösung ausschließt. Trump scheint sich dessen bewusst zu sein. Aber er muss über eine oberflächliche „Friedensvermittler“-Scharade hinausgehen.

Wenn Trump ein großes Gipfeltreffen mit Putin als PR-Gag anstrebt, als der sich seine Tour durch den Nahen Osten in dieser Woche erwies, kann er es vergessen.

Die Treffen in dieser Woche in der Türkei können als technische Vorgespräche betrachtet werden.

Präsident Trump muss jedoch die Führung übernehmen. Eine friedliche Lösung wird nur auf höchster Ebene der amerikanischen und russischen Regierung möglich sein. Denn die USA sind der wichtigste Protagonist im Stellvertreterkrieg gegen Russland.

Die Possen und Theatralik des Kiewer Regimes in dieser Woche machen deutlich, dass es keine Aussicht auf einen sinnvollen, dauerhaften Frieden gibt, wenn die Verhandlungen auf diese Ebene beschränkt bleiben. Der ukrainische Präsident Wladimir Zelensky hat nicht einmal eine verfassungsmäßige Legitimation, nachdem er im vergangenen Jahr die Wahlen abgesagt hat. Sein unberechenbares Verhalten, mit dem er die russischen diplomatischen Bemühungen in den Schmutz zieht, beweist, dass er zu substanziellen Verhandlungen nicht fähig ist.

Auch die europäischen Staats- und Regierungschefs sind ein Hindernis für eine echte Friedenslösung. Noch bevor die Delegationen diese Woche in Istanbul zusammentrafen, verunglimpften verschiedene europäische Nicht-Politiker die diplomatische Initiative Russlands. Macron, Starmer, Merz, von der Leyen und Kallas versuchten verzweifelt, den russischen Präsidenten zu beleidigen,

indem sie Zelenskys PR-Gag nachgaben und ein persönliches Treffen mit Putin in Istanbul forderten.

Die EU kündigte in dieser Woche außerdem an, ihre Lieferungen von schwerem Kaliber an die Ukraine zu verdoppeln. Eine weitere Provokation.

Frankreichs Macron versuchte, eine Vorbedingung für die Gespräche zu stellen, indem er einen 30-tägigen Waffenstillstand forderte. Dies war ein eklatanter Versuch, die Verhandlungen zu sabotieren, bevor sie überhaupt begonnen hatten.

Diese Leute sind nicht ehrlich, wenn es darum geht, den schlimmsten Krieg in Europa seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu beenden. Schändlicherweise wollen sie eine Fortsetzung des Blutvergießens für ihr politisches Überleben und zur Befriedigung ihrer obsessiven russophoben Fantasien.

Wenn Trump den Stellvertreterkrieg der NATO gegen Russland beenden will, muss er die europäischen Pessimisten und das Kiewer Marionettenregime aus dem Weg räumen. Ihre Einmischung ist kontraproduktiv. Man kann vermuten, dass Trump das bereits weiß.

Eine Einigung der Amerikaner und Russen auf höchster Ebene ist der einzige Weg, den Krieg zu beenden. Es nützt nichts, wenn die amerikanische Seite so tut, als sei sie nur ein Friedensvermittler. Sie sind die Hauptakteure, nicht die europäischen Schoßhündchen oder das Kiewer Regime.

Vorgespräche sind schön und gut. Aber sie sind eben genau das. Vorläufig. Wenn die Gespräche eine Chance auf Erfolg haben sollen, muss die amerikanische Seite die Verantwortung für den Krieg übernehmen, den sie begonnen und angeheizt hat.